

worden. Die vorzüglich gelungenen Kunstblätter gelangen zugunsten des Witwen- und Waisenhilfsfonds zum Verkauf. Ein Blatt mit Biedermeierrahmen kostet 20 Kronen.

(Der Einbruch bei Dr. Kranz.) Wir haben in unserer vorigen Nummer von dem Einbruchsdiebstahl berichtet, der im Palais des Advokaten Dr. Josef Kranz in Wien verübt wurde. Die gestohlenen sieben Gemälde sind rasch zustande gebracht worden. Ein ehemaliger Diener des Dr. Kranz hatte sie entwendet und in einem Keller verborgen, wo sie, allerdings durch einen Zufall aufgefunden wurden.

(Ein Porträt des Petrarca.) In der März-sitzung der Berliner Bibliophilen Gesellschaft berichtete Dr. von der Schulenburg über „Ein neues Bild des Petrarca“. Er führte aus, daß das weit bekannte, den Dichter im Alter von etwa 45 bis 50 Jahren im Profil mit gebogener Nase und starkem Kinn darstellende Bildnis (Original in der Handschrift F. lat. 6069 f der Bibliothek national in Paris) erst vier Jahre nach dem im 70. Lebensjahre erfolgten Tode Petrarca entstanden sei. Man habe darin ein idealisierendes Porträt zu sehen, wobei dem Antlitze des Dargestellten diejenigen Merkmale gegeben worden seien, die es einem Römerkopfe anähnelten, weil Petrarca selbst sich als nachgeborenen Römer gefühlt und geschildert habe. Die wahren Züge des Dichters werden in anderen, zu seinen Lebzeiten entstandenen Bildnissen offenbar, am zuverlässigsten in einem Porträt, das sich in einer aus Petrarca's Besitz stammenden Handschrift der Markusbibliothek in Venedig findet; hier zeigt sich, daß das Antlitz des Dichters in Wirklichkeit eine gerade Nase, kein starkes Kinn und statt römischer Merkmale eher faunische Züge aufgewiesen hat, auf die der Vortragende den Beinamen Petrarca's „Silvanus“ zurückführte. Ein neues Bild Petrarca's hat nun Dr. von der Schulenburg in einer Vergilhandschrift der Ambrosiana in Mailand entdeckt. In dieser findet sich eine Miniatur, die schon vielfach Gegenstand von Untersuchungen der Kunstgelehrten und Philologen gewesen ist, eine befriedigende Erklärung jedoch bislang nicht gefunden hat. Es handelt sich um eine Szene, in der Vergil mit zwei männlichen Figuren dargestellt ist, von denen die eine als römischer Hauptmann, die andere als Scipio Africanus bezeichnet worden ist. Der Vortragende wies nach, daß die Gestalt des Hauptmannes als ein Selbstporträt des Sieneser Malers Simone Martini anzusehen ist; eine ganz ähnliche Figur enthält ein im Berliner Kaiser Friedrich-Museum befindlicher Altarflügel des Meisters aus seiner Avianoneser Zeit, der nicht nur signiert ist, sondern auch die Gestalt des Hauptmannes als Selbstbildnis Martinis kenntlich macht. Der Scipio Africanus der Martinischen Miniatur ist nach Dr. von der Schulenburg eine Porträtdarstellung des Petrarca. In äußerst scharfsinniger Weise begründete der Vortragende seine Annahme mit der Übereinstimmung des Gesichts- und Schädelbaues dieses Kopfes mit dem des authentischen Petrarcabildes der Markusbibliothek, mit dem Zusammentreffen des Dichters mit Martini zur in Betracht kommenden Zeit in Avignon, mit dem Umstande, daß sich Petrarca selbst öfter als Scipio Africanus personifiziert, und schließlich mit den Erläuterungsversen, die Petrarca eigenhändig in die Vergilhandschrift eingetragen hat, und die, ebenso wie die ganze in der Miniatur dargestellte Szene, durch die Identität des Dichters mit Scipio Africanus erst einleuchtend erklärbar werden.

(Großer Bilderdiebstahl in Belgien.) Aus Brüssel wird uns gemeldet: Das Schloß der Prinzessin Pauline von Arenberg in Marches-Jes-Dames bei Namur wurde von unbekanntem Dieben völlig ausgeplündert. Die Räuber entwendeten unter anderm 37 wertvolle Gemälde alter Meister, meistens Heiligenbilder. Von den Missetätern fehlt bisher jede Spur. Die Prinzessin hatte ihr Schloß anfangs August, als der Krieg ausbrach, in aller Eile verlassen und keine Zeit gefunden, die Kunstschatze in Sicherheit zu bringen.

Handschriften.

(Bedeutende Papyrusfunde.) In einer Sitzung der „Accademia dei Lincei“ machte kürzlich G. Lumbroso Mitteilung von bedeutenden Papyrusfunden. Bei der Ausgrabung der Trümmer einer Ortschaft in Mittelägypten kamen acht Papyrusrollen zum Vorschein, die aus der Kaiserzeit stammen und alle sehr gut erhalten und lesbar sind. Jede der Rollen ist von Bedeutung, doch ist eine von besonderem Interesse. Sie enthält in mehr als hundert Paragraphen gesetzliche Grundsätze und Verfügungen aus der Zeit von Caesar Augustus bis Antonius Pius und bedeutet so einen unschätzbaren Beitrag für die Geschichte des römischen Rechts vor Justinian und für die Regierungskunst der Römer.

Numismatik.

(Münzen des Mahdi-Reiches.) In der letzten Sitzung der Berliner Numismatischen Gesellschaft sprach Herr Friedrich Marschner über die im Mahdi-Aufstand im Sudan von den Mahdisten ausgegangenen Münzen. Vom Mahdi Mohammed Ahmed selbst sind nur wenige Prägungen bekannt geworden. Es gibt solche aus gutem Golde, Nachprägungen der ägyptischen 100-Piaster-Stücke mit Angabe der Münzstätte Kairo und des zweiten Regierungsjahres des türkischen Sultans Abdul Medjid (1840/41), fast genau wie das Vorbild. Sodann silberne 20-Piaster-Stücke nach Art des türkischen Medjidie-Talers, mit der Tugra des Mahdi, in der Inschrift der Rückseite (in türkischen Ziffern) 5 und 1302, das ist 1885 n. Chr., das fünfte Regierungsjahr des Mahdi, sein Sterbejahr. Diese seltenen Prägungen konnten nicht vorgezeigt werden. Dagegen lag eine große Reihe von Münzen des vom Mahdi als sein Nachfolger proklamierten Kalifen Abd Allah el Taischi vor, Stücke zu 20, 10 und 5 Piastern, aus der Münze in Omdurman, außer denen noch andere Werte ausgemünzt sein dürften. Die Münzbilder der ersten Regierungsjahre ähneln etwas denen gleichzeitiger türkischer Regierungsmünzen und sind in guthaltigem Münzsilber ausgebracht; in den späteren Jahren jedoch verschlechterte sich die Legierung. Das Herabgehen des Münzmetalls war eine Folge der schlechten Finanzlage durch Hungersnot und die beständigen, schließlich nicht mehr siegreichen Kriegszüge, auch trieben die Münzarbeiter nebenbei Falschmünzerei. Mit dem Jahre 1315 d. H. (1898), Flucht des Kalifen aus seiner Residenz Omdurman, scheint die Ausprägung eigener Münzen des Mahdi-Reiches im Sudan zu Ende gekommen zu sein.

(Eine Josef Scholz-Medaille.) Die Numismatische Gesellschaft in Wien beabsichtigt die Erinnerung an den 80. Geburtstag ihres verdienstvollen Bibliothekars Dr. Josef Scholz durch eine Medaille festzuhalten, für die Professor Rudolf Marschall einen besonders glücklichen Entwurf geliefert hat. Die Medaille soll aus Bronze im Durchmesser von 80 mm ausgeführt werden.

(Die Preismünze der Stadt Leipzig für die Bugra 1914.) Das Preisgericht zur Beurteilung der 23 rechtzeitig eingegangenen Entwürfe zu einer Preismünze der Stadt Leipzig für die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914, hat je einen Preis in gleicher Höhe zuerkannt: dem Entwurfe mit dem Kennwort: „Kultur und Volk“ (Verfasser: Paul Fleischhack in Leipzig-Reudnitz), dem Entwurfe mit dem Kennwort: „Lipsia“ (Verfasser: Professor Felix Pfeifer in Leipzig) und dem Entwurfe mit dem Kennwort: „Mit wenig Mitteln“ (Verfasser: Bildhauer Felix Kunze in Leipzig-Schleußig).

Philatelie.

(Neue österreichische Kriegsmarken.) Wie wir erfahren, sollen nach Aufbrauch der jetzt im Kurs befindlichen österreichischen Kriegsmarken zu 5 und 10 Hellern auf